

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

12.6.1932

Sonntag, den 12. Juni

Zu kleinen Preisen

Lohengrin

Von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Josef Krips

Spielleitung: Viktor Pruscha

Heinrich der Vogler
Lohengrin
Elsa von Brabant
Herzog Gottfried, ihr Bruder
Friedrich von Trramund, brabantischer Graf
Otrud, seine Gemahlin
Der Heerrufer des Königs

Adolf Schoepflin
Theo Strack
Malie Fanz
Annie Hoffmann
Hans Ritschl
Fina Reich-Dörich
Karlheinz Löser
Brabantische Ritter
Edelknaben der Elsa

Robert Kiefer
Eugen Kalnbach
Viktor Hospach
Josef Grötzingen
Ellen Winter
Lotte Fischbach
Hilde Hellmoth
Rezi Mutschmann

Sächsische und thüringische Edelleute aus dem Heerhaun des Königs, Brabantische Edelleute, Edelfrauen, Edelknaben,
Herolde, Dienstmamen und Frauen

Chöre: Georg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Wahn

Abendkasse 18 Uhr

Anfang 18.30 Uhr

Ende 22.15 Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise B (0,70-4,20 RM.)

INHALTSANGABE

Lohengrin

Wie in keinem anderen Drama ist Wagner die Exposition zu dieser Oper geglückt. Die Handlung beginnt mit einer kritischen Situation. König Heinrich hat ein Heerding einberufen, um die deutschen Stämme zum Kampf gegen die Ungarn zu führen. Telramund, der an Stelle Gottfrieds, dem Bruder Elsas, die Regentschaft führt und zum rechtmäßigen Herzog von Brabant gewählt werden möchte, klagt Elsa — nicht zuletzt durch seine Gemahlin Ortrud dazu getrieben — des Brudermordes an. Elsa vermag sich gegen die schwere Anklage durch keinen Zeugen zu verteidigen und unterwirft sich einem Gottesgericht. Niemand im Kreise der Mannen wagt es, gegen Telramund für Elsa im Zweikampf einzutreten. Ohne Antwort verhält die Aufforderung des Heerrufers. Im inbrünstigen Gebet erfleht sie Gottes Beistand und in der höchsten Not erscheint Lohengrin als ihr Retter. Er ist gewillt für sie zu streiten, wenn sie ihr Vertrauen zu ihm dadurch beweisen würde, daß sie ihm verspräche, nie nach seiner Herkunft zu fragen, was Elsa auch gelobt. Im kurzen Kampf unterliegt Telramund und schmachvoll muß er sein Leben als ein Geschenk Lohengrins hinnehmen.

Die Acht ist als Strafe über Telramund und Ortrud ausgesprochen. Sich zu rächen, sinnen sie auf Vergeltung. Ortrud gelingt es, in der Balkonszene bei Elsa Gehör zu finden, die sich der Verstoßenen mitleidvoll annimmt. Aber als sie im Gefolge des Brautzuges hinter Elsa gehen muß, bricht der alte Haß offen aus, sie vertritt jener den Weg zum Münster; wie in böser Vorbedeutung entspinnt sich ein Streit zwischen beiden, in dem Ortrud Elsa der unbekanntenen Herkunft ihres Gatten höhnt. Das Gift das Ortruds arglistigen Worte Elsas Herzen eingeträufelt haben, wirken langsam. Sie kann der Versuchung nicht widerstehen und beim ersten Alleinsein drängt es sie, die verhängnisvolle Frage an ihn zu richten und sie zerstört damit ihr eigenes Glück. Zur selben Stunde versucht Telramund einen heimtückischen Anschlag auf seinen verhaßten Gegner, er mißlingt und endet mit seinem Tode. Das letzte Bild führt uns wieder an das Scheldeufer. Vor allem Volke will Lohengrin seine Tat an Telramund rechtfertigen und zugleich Elsas Frage beantworten. Er bekennt sich als den Sohn des Parsifal. Vom Gral sei er gesandt. Elsas Schuld darzutun. Die Frist, die ihm vergönnt war, an Elsas Seite zu weilen, ist verstrichen, schon naht der Schwan, ihn nach der Gralsburg zurückzuführen. Sein Gebet, in dem er Gott um einen Beschützer Elsas bittet, geht in Erfüllung. Der Schwan taucht in die Flut, an seiner Statt erscheint Gottfried, der künftige Herzog von Brabant.